

Liebe Kinder, liebe Erwachsene!

Ihr Kinder habt die Erzählung von der Schöpfung in 7 Tagen in Eurem Anspiel so schön dargestellt.

Als ich mir gemeinsam mit Edeltraut Zschau Gedanken über die Verkündigung gemacht habe, da ist uns aufgefallen, dass Gott in dieser Erzählung immer wieder das ansieht, was er geschaffen hat und Gott sieht, dass es gut geworden ist. Wisst ihr was: Gott kommt mir in dieser Geschichte vor wie ein Künstler, der das Bild, das er gemalt hat, nochmal anguckt und freudig feststellt: Jawoll, es ist gut geworden. Oder wie ein Handwerker kommt mir Gott vor, wie einer der das Ergebnis seiner Arbeit am Ende nochmal kontrolliert, damit er auch wirklich alles richtig macht und ihm keine Fehler unterlaufen.

Gott sieht also wie ein Künstler oder Handwerke alles an, was er gemacht hat, und jedes Mal kann er zufrieden feststellen, seiner Hände Werk ist gut geworden.

Unter den Dingen, die Gott so gut geschaffen hat, ragt der Mensch wie eine Krone oder wie eine Kirchturmspitze hervor. Der Mensch ist nach der Schöpfungserzählung das größte, was Gott geschaffen hat.

Dem Menschen als der Krone der Schöpfung vertraut Gott all das anderen an, was er zuvor auch so gut gemacht hat: Die Tiere, die Pflanzen, die Meere, das Festland. Gott traut dem Menschen zu, dass er die Schöpfung mit allem, was darin so gut und schön ist, bewahren und beschützen kann. Gott traut dem Menschen aber auch zu, dass er selber aus den Dingen der Schöpfung, aus Pflanzen, Früchten, Tieren und Gemüse etwas Tolles herstellen kann. Mir fallen da auch gleich ein paar Sachen ein, die wir Menschen aus den Dingen der Schöpfung herstellen. Fallen euch, liebe Kinder, auch gleich ein paar Sachen ein, die der Mensch aus dem guten der Natur macht, ruft einfach rein:

- Brot
- Wein

- Saft
- Marmelade
- Honig
- Nutella
- Wurst
- Käse
- Leckere Kuchen und Torten

Zur Schöpfung gehört, dass wir Menschen all das auch genießen dürfen.

Aber beim Stichwort „genießen“ ist Edeltraut und mir aufgefallen, dass der Mensch ein Lebewesen ist, das Gemeinschaft braucht. Ihr kennt das bestimmt auch: Das Brot schmeckt viel besser, wenn man mit anderen am Abendbrottisch sitzt, als wenn man es alleine in sich reinspachtelt. Das Brot schmeckt in der Gemeinschaft viel besser. Zum guten Umgang mit der Natur gehört somit auch, dass wir die guten Lebensmittel, die wir aus den Dingen der Natur herstellen, nicht nur für uns alleine hamstern. Deshalb ist Gemeinschaft ein wichtiges Stichwort, wenn wir von der Schöpfung reden.

Gemeinschaft entsteht auch, wenn wir von dem, was wir haben, etwas abgeben an andere, die weniger haben. So wie wir es jedes Jahr mit den Erntegaben handhaben, die zum Radeberger Tisch gehen. In Radeberg werden diese Sachen an Menschen verteilt, die wenig Geld haben und nicht einfach bei Kaufland einkaufen können.

Gemeinschaft wollen wir heute auch erleben beim Gemeindefest. Wir wollen miteinander essen und trinken, wir wollen miteinander schwatzen und feiern, miteinander Spaß haben und schöne Dinge erleben. Und hoffentlich lautet das Fazit am Ende des Gemeindefestes wie in der Schöpfungserzählung: „Siehe, es war sehr gut.“

Amen.